

Briefe an die SÄZ

Grenzen der PID

Zum Beitrag «Erhöhtes Risiko» von Anna Sax [1]

Anna Sax kommt zum Schluss, dass «aufs Kinderkriegen ganz zu verzichten» sei, wenn man nur an das «erhöhte Risiko» denke. Der nicht-invasive pränatale Test (NIPT) sei ein «Geschäft mit der Angst». Dies die Überlegungen aus ökonomischer Sicht. Wer sich mit dem Thema der Embryoselektion über NIPT hinaus und aus ethischer Sicht befasst, sieht, dass eine breite Diskussion dringend notwendig ist. Mit dem Referendum gegen das revidierte Fortpflanzungsmedizinengesetz wird sie möglich. Vom Parlament gleichzeitig mit der Änderung der Verfassungsbestimmung zur «Fortpflanzungsmedizin und Gentechnologie im Humanbereich» verabschiedet, schlägt das Ausführungsgesetz vor: «Untersuchung des Erbguts von Keimzellen und von Embryonen in vitro und deren Auswahl: Sie sind zudem zulässig zur Erkennung chromosomaler Eigenschaften, die die Entwicklungsfähigkeit des Embryos beeinträchtigen können» (Art. 5a, Abs. 3). Chromosomale Eigenschaften, die die Entwicklungsfähigkeit des Embryos beeinträchtigen können? Wo liegen die Grenzen der Selektion – und wer legt sie fest? Der «Fortpflanzungstourismus» in die Schweiz wäre uns gewiss – das europäische Umfeld kennt diese Ausweitung der PID nicht. Die Referendumsfrist gegen dieses Gesetz, das ein Chromosomenscreening für alle mittels IVF erzeugten Embryonen mit allen technisch zur Verfügung stehenden Gentests zulassen würde, läuft noch bis am 10.12.2015 (www.FMedG-nein.ch).

*Dr. med. Sabine Vuilleumier-Koch,
Greifensee*

1 Sax A. Erhöhtes Risiko. Schweiz Ärztezeitung. 2015;96(41):1504.

Anpassen an die gegebenen Umstände? Sozial, gesellschaftlich, physisch und psychisch. Der, der akzeptiert, sich unterwirft, sich einfügt, mitmacht, der ja sagt, der schweigt, zustimmt – der sich also so verhält wie ein Chamäleon, je nach Windrichtung losmarschiert: um nie aus der Reihe zu tanzen, um Widerstand zu verhindern. Ein intelligentes Verhalten, eine gesunde Reaktion auf die Beschwerden des Lebens. Hier finden sie sich: die Mitläufer, die Mitmacher, die Mittäter – schliesslich auch die Erbsenzähler, alle, die, bereits tot, noch leben – gesund leben.

Auf der anderen Seite sind nun diejenigen die Kranken, die sich wehren, sich widersetzen, diejenigen, die in Frage stellen, diejenigen, die sich unterscheiden, die eigene Wege gehen, die weder gegebene Zustände noch Krankheiten akzeptieren, die kämpfen: ums Überleben, für sich selber, für andere, für eine andere Welt. Es sind Seiltänzer, Phantasten, Unangepasste, Eigensinnige; die Unzeitgemässen, die von den Taten träumen, die sie einst ausführen werden. Sind sie, diese Anderen, die Kranken? Ist krank, wer sich nicht konform verhält, sich nicht anpasst: in der Einstellung, in den Gedanken, in den Taten.

Ist alles nicht vielmehr umgekehrt? Sind doch diejenigen gesund, die sich noch wehren (können), Widerstand bieten, eigene, neue, andere Wege gehen? Und sind nicht diejenigen krank, die ewig mitmachen, mitsingen, mitmarschieren? Mein Gott, sollte diese neue Definition der Gesundheit Standard werden, so werden wir anderen lebend begraben.

Dr. med. Enrico Danieli, Minusio

1 Stalder H. Qualität in der Medizin: Was sich kaum messen lässt. Schweiz Ärztezeitung. 2015;96(44):1634.

Widerstand oder Anpassung?

Eine verschreckte Reaktion auf den Artikel «Qualität in der Medizin: Was sich kaum messen lässt» von Prof. Stalder [1]

Ist denn tatsächlich derjenige der Gesunde (laut neuer Definition der Gesundheit), der sich selber «managen» (in verständlicherem Deutsch: zu sich selber schauen, sich orientieren) kann und der es versteht, sich anzupassen. Anpassung: ein Begriff aus der Biologie, Anpassung als Verhalten an gegebene Umstände, um das Überleben der eigenen Spezies zu gewährleisten.

La juge et le médecin

A l'heure où il est question de secret médical et d'institutions judiciaires, j'ai fait le mauvais rêve que j'avais été mandaté comme expert sur une lointaine planète. Il ne s'agissait pas d'une habituelle question de rente invalidité, mais d'une affaire plus complexe qui avait des enjeux humains et économiques qui sortaient de l'ordinaire.

J'avais été mandaté comme expert et j'ai dû conclure par la méthode de la vraisemblance prépondérante. Entre l'hypothèse A et l'hypothèse B, j'ai retenu la première parce que les données scientifiques qui la soutenaient

pesaient plus lourd que celles qui auraient validé la deuxième. Je ne pouvais pas me prévaloir d'une certitude et c'est très embêtant quand un expert conclut qu'il n'est pas certain. Je vous dis que c'était un mauvais rêve.

La malice de l'inconscient a fait que ce mauvais rêve m'a transporté au tribunal où j'étais soumis à la question d'une juge qui avait manifestement pris le parti de l'hypothèse B, qui n'était pas la mienne. La juge était revêtue d'une blouse blanche et badgée de rouge. Elle était à la fois la juge et l'expert suprême. J'étais certes médecin, mais aussi un quidam qui pouvait écrire n'importe quoi, même si mon indépendance n'était pas remise en cause. Je vous dis que c'était un mauvais rêve.

Ce mauvais rêve a néanmoins eu un moment délicieux lorsqu'il a été nécessaire d'aborder les questions d'isométrie, de steady state et de demi-vie d'élimination, utiles à la compréhension du cas. La blouse blanche est devenue trop grande pour la juge experte qui s'est alors précipitée vers d'autres sujets.

Ce mauvais rêve a eu un moment difficile lorsque j'ai dû relire le procès verbal d'audition. J'ai voulu faire preuve de tact en corrigeant discrètement les fautes d'orthographe (un «peut», à «peut» près), ce qui ne semble pas avoir été réussi. J'ai voulu nuancer, ce qui m'a été interdit, la juge m'ayant fait comprendre qu'elle voulait en quelque sorte du scientifique spontané. J'ai voulu compléter, car je constatais qu'elle n'avait retenu de moi que ce qu'elle avait choisi de retenir. Je n'ai pas été autorisé à compléter! Je vous dis que c'était vraiment un mauvais rêve.

Ce mauvais rêve a enfin tourné au cauchemar lorsque je suis tombé sur une énormité aussi grosse que si j'avais dit que deux fois deux font trois. J'ai dit que je n'avais pas dit cela. La juge a rétorqué que j'avais dit cela. Comme je refusais de céder, un des avocats est intervenu pour dire que je n'avais effectivement pas dit cela. La juge m'a finalement autorisé à «rectifier» mais pas à «corriger».

La copie de mon procès-verbal d'audition m'a été refusée. C'est dommage parce que j'aurais voulu garder un souvenir de ce que la juge de cette lointaine planète avait choisi de mes mots et de ma volonté de collaboration pour accoler de nouveaux arguments à l'hypothèse B, qui lui était si chère.

Ce n'était heureusement qu'un mauvais rêve. Toute ressemblance avec des personnes existantes ou ayant existé serait totalement fortuite.

Dr Pierre André Fauchère, Sion

SÄZ-Beilagen

In mehr oder weniger regelmässigen Abständen sind unserem Verbandsorgan Beilagen beigelegt, die wahrscheinlich (in unterschiedlichem Ausmass) nicht bei allen Lesern auf Begeisterung oder zumindest Zustimmung stossen und daher auch für mich häufig ein Ärgernis sind. Besonders sauer aufgestossen ist eine solche Beilage bei mir vor wenigen Wochen, wo der SÄZ ein Werbebrief für eine 5-Sterne-Reise in die Türkei und nach Griechenland beigelegt war (neben einem dicken Katalog eines Anbieters für Praxisbedarf, was ich (nur ich?) auch nicht brauche, da wohl jeder von uns seinen entsprechenden Lieferanten hat. Auch Hochglanz-Werbeprospekte, z.B. der Swiss Leading Hospitals, erachte ich als völlig unnötig und störend).

Beim Lesen dieses Reise-Angebotes ist mir dann erst recht die Galle hochgekommen, denn diese angepriesene Reise ist eines dieser Dumping- oder Lockvogelangebote mit einerseits erfahrungsgemäss meist sehr unsicherem Wert für die Teilnehmer, wo einem das Blaue vom Himmel herab versprochen wird, und andererseits aber v.a. mit einem Preis, der einer auch nur einigermaßen anständigen und fairen Entlohnung der touristischen Leis-

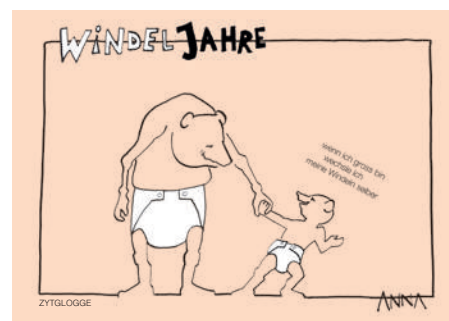
tungserbringer vor Ort (Hotel, v.a. deren Angestellte, Busfahrer und ähnl.) nur Hohn spotet. Wenn solche Angebote an sich schon nach meinem Dafürhalten jenseits von Gut und Böse sind, gilt dies erst recht, wenn sie einer Verbandszeitschrift für Schweizer Ärzte beigelegt sind, die sich nun wirklich alle Reisen leisten können, wo auch die daran beteiligten Menschen vor Ort nicht nur mit einem demütigenden Almosen abgespiesen werden (wohl nach dem Motto: «Die sollen doch froh sein, dürfen sie überhaupt etwas arbeiten ...»), sondern eine anständige Entlohnung bekommen, die durchaus in einem gewissen Grade auch der lokalen Kaufkraft angepasst sein darf. Mit diesem im Angebot erwähnten Preis ist dies aber mit Sicherheit nicht möglich. Ich schäme mich für jeden Kollegen, der allenfalls an solch einer Reise teilnimmt, um dabei sein reichlich gefülltes Portemonnaie zu schonen, aber auch für den EMH-Verlag, der anscheinend, aus welchem nicht nachvollziehbaren Grund auch immer, solche (Werbe-?)Massnahmen wohl für opportun hält. Das ist moderner Kolonialismus übelster Sorte.

Dr. med. Michael Steinbrecher, Appenzell

Mitteilungen

ANNA

Windeljahre



Inkontinenz ist vielleicht nicht gerade sexy, aber sowohl beim kleinen Kind wie auch beim alten Menschen natürlich und liebenswert. Davon erzählt das neue Buch von Anna. Die Vernissage findet statt am 19. November 2015 um 18.00 Uhr im Cartoonmuseum Basel (St. Alban-Vorstadt 28). SÄZ-Leser sind herzlich eingeladen! Erschienen ist das Werk beim Verlag Zytgllogge (ISBN 978-3-7296-0908-2).

Aktuelle Forumthemen

Jetzt online mitdiskutieren auf www.saez.ch



Dr. med. Felix Wittlinger,
Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, FMH, Schularzt, Zürich

Zugang zu Studienergebnissen

Alle Studienergebnisse müssen öffentlich zugänglich sein!



Dr. med. Roman Hari,
Projektleiter Weiterbildung, SOS Ärzte, Zürich

Ärztliche Weiterbildung

Ärztmangel als Chance für die Weiterbildung